

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis... Redaktion und Expedition: Leipzigerstr. 155 und 159.

Anzeigen-Preis... die 6gepaltene Zeitungs 25 A. ... Annahmefrist für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr.

Nr. 498. Mittwoch den 30. September 1903. 97. Jahrgang.

Politische Tageschau.

Jungliberale Taktik.

Das Organ des Jungliberalen Vereins Berlin, die National-Zeitung, erörtert das Ergebnis des hannoverschen Delegierten-Tages...

sondern auch den ritterlichen Kampfen des Dreißiger... Die National-Zeitung, die die größte Unterstützung hervorgerufen.

Unlautliche Vorgänge.

Bei dem Disziplinarverfahren gegen hannoversche Gefängnisbeamte, das mit der Verhängung geringerer Strafen endigte...

Urat Välder.

Urat Välder, der in Danzig zu einer bekannten Erscheinung geworden ist, hat am letzten Sonntag, am dem bekanntlich in Danzig die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal stattfand...

Die Lage am Balkan.

Das offiziöse Wiener Fremdenblatt bespricht die bevorstehende Ankunft des Kaisers Nikolaus und weist darauf hin, daß die öffentliche Meinung in Oesterreich-Ungarn das Eintreffen mit Aufbruch seit seinem Entsetzen hoch eingeschätzt habe.

Die Kämpfer des russischen Reiches sind in allen Teilen der makedonischen Bewegung befreit, wodurch der Beweis erbracht ist, daß sie aus der Erkenntnis der beiderseitigen Interessen hervorgegangen ist...

Winnung mit unserem Monarchen und der Kaiser Oesterreich-Ungarns. Wir wollen hoffen, daß sich dort dieser Liebererwartung auch die gegenseitige schmerzliche Situation überwinden und eine allmähliche Besserung der Zustände in den künftigen Proben zu erzielen lassen wird.

Wenn das Fremdenblatt auf die antiliberalistische Bewegung in England hinweist, so wird die bis jetzt noch absehbare Haltung des konservativen Kabinetts immer schwieriger, denn die Agitation für eine Einmischung Englands wird mit einem Hochdruck betrieben und zwar unter Beihilfe angesehenen Politiker aller Richtungen...

1) Die Abfertigung in Makedonien und das Wässern aller Verträge zur Einführung der Reformen unter der Herrschaft des Sultans in den makedonischen Provinzen ausführen; 2) die von England in den Balkan-Erträgen übernommenen Verpflichtungen erfüllen...

Ein weiteres Telegramm besagt: Bei der Versammlung in Sanct James' Hall, die gestern Abend unter dem Vorsitz von Balfour abgehalten wurde, gelangte ein Brief des Erzbischofs von Canterbury zur Beratung...

Sofia, 29. September. (Agence Télégraphique Bulgare.) Der Ministerpräsident Petrow empfing gestern eine Abordnung der makedonischen Kolonie Sofia, die ihn fragte, welche Haltung die bulgarische Regierung einnehme und einnehmen werde gegenüber der makedonischen Frage...

Feuilleton.

Ingeborgs Kinder.

Roman von Margarete Schöme.

Thyra hatte in den beiden Nächten, die dem Fest bei Vellmanns folgten, kein Auge geschlafen. Wie in dumpfer Verwirrung legte sie die lange Weise nach Hause zurück; erit, als die Häuser Althaus in der Ferne aufleuchteten, wie sich die trampelnde Spannung einer Antenne, und es war ihr, als lebe eine Andere beim. Eine Andere, als wie Thyra, die vor einem halben Jahre mit den hoffnungsgeblühten Segeln ihrer Phantasien die Fahrt in die Welt angetreten. Wie eine Schiffbrüchige, zerklüftet, enttäuscht, müde an Leib und Seele, kam sie zurück. Aber dennoch, dennoch drängte sie einen Gewinn mir: der Wunsch der unklaren, untreuen Ideen, die vor dem Augen Koff erfüllt, hatte sich entwirrt und gelichtet, sie war lebend geworden, für die Werte und Unwerte des Lebens.

wir, daß es nur der Schatten seiner unermeßlichen Gnade war, der fühlend und erquickend unseren Fuß beschützte und ihn vor ausbrechender, sengender Sonnenglut bewahrte. Rimm es so auf, denn trägt es sich leicht, glaube mir.

Gegen nachts herrschte die Kranke immer fort. Tagsüber lag sie wie ein Stein in den Kissen; zeitweise schielte sie. Einmal Tages hat Thyra den alten Arzt, ihr reinen Wein über den Zustand der Kranke einzuflößen.

Der alte Herr sagte die Kräfte. Eine langwierige Krankheit, kann sich monatelang hinziehen. In einzelnen Fällen erfolgt die Heilung freilich auch plötzlich.

Die Kräfte? — Und die Genesung? —

Die ist leider bei einem so schweren Leiden ausgeschlossen.

Da mußte Thyra, daß sie über kurz oder lang ganz allein in der Welt bestehen, und daß sie bald keine Heimat mehr haben werde. Und sie weinte bitterlich.

Die Tante war eine anspruchsvolle Kranke. Vormittags schielte sie gewöhnlich, und da die Magd mit Leichtfertigkeit die wenige Hausarbeit allein schaffte, blieb Thyra viel Zeit zum Arbeiten übrig. Ursprünglich schnell schritt die Umgehaltung ihres Romanes vor sich. An Fritz dachte sie wenig. Seine Gestalt schien sich in ihrer Seele verflüchtigt zu haben, aufgeteilt zu einem weichen Licht. Die Liebe zu dem Manne hatte tief in ihrem Herzen verwurzelt, die Wunde blutete noch hart, und die schmerzende Seele war immer noch in ihr, aber er selbst, seine Person, hatte keinen Platz mehr in ihrem Herzen. Dieser Mensch, der sich um Geld und Position an ein ungeliebtes Weib verheiratete, hatte mit dem Manne, den sie geliebt hatte, nichts gemein.

Wenn sie nicht schrieb und die Tante auch nicht ihrer bedachte, lag sie viel. Von einer Altkünder Nachbarn hatte sie sich einige Romane und Romane ganz moderner Autoren kommen lassen, die sie mit Interesse lasierte, und an deren Fortschritte sie ihre Betrachtungen knüpfte. Die neue, fast realistische Strömung mochte, wie die Dichtung in der objektiven Kunst — sicher eine segensreiche, fruchtbarere Wandlung in die während der letzten Jahrzehnte etwas verflachte belletristische Literatur bringen, aber, wie unter den Jüngern der literarischen Avantgarde, verhassten auch hier manche Moderne ihre Möglichkeiten unter einer erborgten, manchmal zur Karikatur verzerrten Originalität, den tauben Kern in der Schale einer bizarren Form.

Abends wollte Ingeborg gern ein halbes Stündchen vorgelesen haben; Wölschlag aus der Bibel und Psalmen, hin und wieder auch ein Gedicht aus der Bibel.

Früher war ihr, Thyra, nichts so langweilig und geiststehend vorgekommen, als die Bibellesen. Jetzt hat sie es nicht nur der Kranken zu Liebe gern, sie verteilte sich auch selber, aus persönlichem Interesse, in den köstlichen, ewig in gleicher Klarheit und Klarheit sprudelnden Urworte aller Philosophie und Morallehre. Und je öfter und tiefer sie las, desto näher kam sie der Überzeugung, daß die Dogmen von Darwin und Kiehlge, und ihren vielen Nachratern und Nachbetern, — diese Dogmen von Tiermenschen und Uebermenschen, die in der Hauptfrage auf ein herauskommen, nichts als farbige Glasplättchen sind, gegenüber dem strahlenden, harten Jasmel der göttlichen Lehre. ....

Regelmäßig zweimal die Woche kam Doktor Merens zu der Kranken. Gleich bei dem ersten Wiedersehen hatte Thyra sich bei ihm wegen ihres Benehmens am letzten Abend vor ihrer Abreise entschuldigt; mit einem Schwachen, fast wehmütigen Nadeln weichte er ab. ... In Weihnachten hatte er sich mit der Tochter eines Amtsraders aus einem benachbarten Dorf verlobt. ... Die Gemeindefürsorge seiner Verlobung mit gebelmer Entscheidung. Einem unbedingten, freundschaftlichen Verkehr stand nun nichts mehr im Wege.

Mitte Juni erhielt Thyra zwei Briefe aus Berlin. Einen von Frau Kronau-Beingarten. Sie schrieb, daß ihr Mann, der jetzt fast ganz hergestellt sei, zu seiner Erholung in Abbazia verweilt. Im Herbst wollte sie ihre Pension verkaufen; ihr Mann und sie gedächten ihren künftigen Wohnsitz in Paris zu nehmen. Als Nachschrift fügte sie hinzu, daß der Rechtsanwaltschaft Sabiani sich nach Thyras Ergeben und ihrer Adresse erkundigt habe.

Der zweite Brief war von Anna Baland.

Liebe Thyra! Ich erregte die Feder, um Dir mitzutellen, daß ich mich verlobt habe. Mein Brautigam heißt Fritz Gomme und ist Obergehilfe bei dem Hofmeier Admouer. Wir sind eben daran, uns eine Wohnung in der Prinsenzstraße zu suchen. Heinrich ist von tüchtigen Leuten und hat sichschonend Hart Verdienen von Naturwegen, ohne sein Erpartes. Er ist sehr sparsam und unermesslich verliebt in mich. Im September heiraten wir. Ich habe an Deine Lippen geschrieben, daß ich mir für die dreitausend Mark jetzt eine feine Aussteuer kaufte; das

wird ihr bloßfönnig ärgern, meinst Du nicht auch? Wie die Thyra, ich habe gehört, daß Du wieder zu Hause bist, und daß tut mir sehrdankbar leid für Dich, denn ich begreife rein nicht, daß man es in dem Dreifach so lange ausgehalten hat. Hier ist doch ein anderes Leben. Aber Du wirst gewiß einen tüchtigen Brocken von Präläten Zupferren erben, und dafür kann man ab schon eine Weile aushalten. Bist auch schon mal bei den Alten gewesen? Schreibe mir mal, was die Altsche sagt, und ob sie sich ordentlich affekt, daß es mir jetzt so geht. Sollst mal sehen, wenn ich mal wieder nach Althaus komme! Die werden guden. Mein Heinrich hat mir zu meinem Geburtstag ein schwarz, und weidgestreiftes seidene Kleid geschenkt, hochfeln! Und als Brautkleid kriegt ich meine Weide. Meine Adresse ist jetzt: Oberlandesgerichtsdirektor von Guden, Althaus Straße. Bei meiner vorigen Derschrift kam die Gedächtnis aber zum Klappen, als ich dachte, Frau Baronin verzeihe mir vier Wochen und kam nicht wieder. Nachher kamen alle Leute mit Rechnungen, Schneider, Schuhler, Schlichter, Renditor, aber bei keiner mir gegriegt, weil alles Markfleckig geblüht. Ich bin mir zu kurz gekommen. Die Baronin war doch eine gute, seine Dame, hoch ein tüchtigen Weib, weißt Du. Hier ist keine Frau im Hause, ich muß kochen und hab ein Dienstmädchen unter mir. Herr Kuf ist sehr nett, sagt immer „Kennen, Kennen“ — wenn Sie Ihren Mann mal so gut pflegen, wie mich — und hat immer den Schein im Nacken. Nun will ich schlafen. Schreibe bald mal Deiner Freundin, Anna Baland.

Thyra faltete lächelnd den Briefbogen zusammen. Das war ganz die lebhafteste Anna, die aus dem Schreien herausblühte. Aber es freute sie, daß die robuste Natur des Mädchens den Höhenfieber der hart insitieren Duff im Wohlbehagen Dienst annehmend glückselig widerstanden hatte. Wenn sie sich mit einem braven Manne verheiratete, so war das sicher für sie die glücklichste Lösung.

Im Juli verlobte sich der Kranke Ingeborg mit dem Arzt. Das freute Thyra nicht, aber sie hatte keine Wahl. Die Tante die Krankheit überleben werde, — jetzt sah sie das Ende rapide nahen. Kranker Nacht machte sie bis gegen morgen am Bett der Sterbenden, und horchte angstvoll auf die wirren Reden, die den brennenden Lippen entströmten. In diesen Phantasien war immer von einem blauen Best die Rede. „Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“

„Dole es, Thyra! Gest! Hörst du? Berberne es, ehe jemand es findet. ...“